

Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
,, 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranzahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Der Deutsche Kolonialverein zur Auswanderungs-Frage.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, welche am 22. November v. J. in Berlin stattfand, kam u. a. auch die Auswanderungsfrage zur Sprache. Was, soweit sie sich auf Brasilien bezieht, darüber verhandelt wurde, wollen wir einer kurzen Besprechung unterziehen.

Hr. Dr. Hammacher, nachdem er betont hat, dass die Auswanderer, welche nach Nordamerika gehen, dem Vaterlande sowohl in sozialer, als in commercieller Hinsicht total verloren sind, sagt, dass jetzt, wo Nordamerika anfängt, seine Anziehungskraft zu verlieren, weil es bald, etwa bis Ende des Jahrhunderts, überfüllt sein werde, man daran denken müsse, die Auswanderung in solche Länder zu lenken, in denen die Auswanderer dem Vaterlande nicht völlig verloren gehen, und beklagt, dass das von der Heydt'sche Reskript die Auswanderung nach Brasilien gehemmt hat. Dann fährt er fort: „Ich brauche den Inhalt des Reskripts Ihnen nicht vorzuführen. Sie wissen, dass nach der Bestimmung desselben die Thätigkeit der Agenten für den Abschluss von Verträgen bezüglich der Auswanderung nach Brasilien verboten ist, und jeder, der weiss, dass die Thätigkeit der Agenten unerlässlich für die Auswanderung ist, der kann also ermassen, dass das einem Verbot der Auswanderung aus Preussen nach Brasilien gleichkommt. In den südlichen Provinzen Brasiliens wohnen zur Zeit gegen 100,000 Deutsche, in ganz Brasilien gegen 170,000. Das Land in den südlichen Provinzen eignet sich nach dem Urtheile aller Kenner für die Aufnahme deutscher Besiedler, da die klimatischen Verhältnisse und die Fruchtbarkeit des Landes günstig sind. Deshalb, glaube ich, bedarf die zweite Resolution keiner weiteren Begründung, dass das für das Königreich Preussen bestehende Ministerial-Reskript vom 3. November 1859 die Auswanderung nach den südlichen Provinzen Brasiliens (Rio Grande do Sul und Santa Catharina), in welchen die Vorbedingungen eines für die Aufnahme von Deutschen geeigneten Gebiets erfahrungsgemäss vorliegen, leider gehemmt hat und fortwährend hemmt.

Damit, meine Herren, die Auffassung der Angelegenheit nicht auch einer abfälligen Kritik unterliegt, weil der Vortragende die Bedenken nicht vorgetragen habe, die gegenüberstehen, so will ich hervorheben, dass allerdings in den letzten Jahren die Verhältnisse in Brasilien sich zum Schlechteren gewandt haben. Namentlich seitdem der Anfang der Aufhebung der Sklaverei die Verwaltung und Gesetzgebung beeinflusst hat, richtet sich das Hauptbestreben der Brasilianer darauf, Personen in das Kaiserreich hineinzuführen, die, an die Stelle der Sklaven tretend, diejenigen Arbeiten verrichten, die sonst jenen zufielen. Aber der Schwerpunkt für diese Bedenken liegt in den nördlichen Provinzen, nicht in den südlichen, und da die Resolution, zu deren Billigung der Vorstand Sie auffordert, lediglich die letzteren trifft, so wird sich die Annahme derselben empfehlen.“

Nachdem Hr. Dr. Hammacher noch andere Punkte berührt hat, wird folgende, aus 4 Sätzen bestehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft wolle beschliessen zu erklären:

1. Es liegt im Interesse Deutschlands, dass die deutsche Auswanderung sich nach solchen Ländern wendet, in denen neben der Aussicht auf ein gutes wirtschaftliches und geistiges Fortkommen die Verhältnisse für die Erhaltung des Deutschthums der Einwanderer und der Beziehungen derselben zu Deutschland die meisten Garantien bieten.

2. Es ist deshalb zu beklagen, dass das für das Königreich Preussen bestehende Ministerial-Reskript vom 3. November 1859 die Auswanderung nach den südlichen Provinzen Brasiliens (Rio Grande do Sul und S. Catharina), in welchen diese Vorbedingungen eines für die Aufnahme von Deutschen geeigneten Gebietes erfahrungsgemäss vorliegen, gehemmt hat und fortwährend hemmt.

3. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat die Pflicht, dahin zu wirken, dass solche Hindernisse einer die Gesamtinteressen Deutschlands entsprechenden Richtung der deutschen Auswanderung beseitigt werden, überhaupt aber durch Belehrung und durch weitere Entwicklung ihres Auskunfts-Bureau's innerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen die Auswanderung im deutsch-nationalen Interesse zu beeinflussen.

Insbesondere liegt es ihr ob, die Bildung geeigneter Kolonisations-Unternehmungen zu fördern und die Thätigkeit derselben zu unterstützen.

4. Es ist Aufgabe der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, den Erläss eines die Thätigkeit, wie den Geschäftsbetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Auswanderungs-Agenten im deutschen Reiche einheitlich ordnenden Reichsgesetzes anzustreben.“

Wenn wir uns nun zuerst den 2. Passus der Hammacher'schen Rede ansehen, so fällt uns gleich auf, dass nun die Herren auch die Provinz Paraná aus der Liste der „Südprovinzen“ gestrichen haben. Weshalb? Sind etwa da auch schon Sklavensatz bedürftige Kaffeearbeiter vorhanden? Ist das Klima zum tropischen umgeschlagen? Ist das Land dort nicht ebenso fruchtbar wie in den beiden anderen Provinzen? Gibt es dort auch kein Land mehr, wo der Deutsche sich als freier Bauer auf eigenem Grund und Boden niederlassen kann? Oder hat man in Deutschland zu Gunsten der Engländer auf diese Provinz verzichtet?

Es ist doch immer von drei Südprovinzen die Rede gewesen, selbst in der „Kolonialzeitung“, von denen nur S. Paulo hartnäckig unterschieden wurde.

Befürchtet man etwa, dass, weil Paraná an S. Paulo grenzt, die Einwanderer sich doch nach unserer Provinz verziehen möchten? Das wäre wohl noch die einzige Rechtfertigung für die Streichung Paraná's!

Wir in S. Paulo machen uns freilich herzlich wenig daraus, dass die Kolonialgesellschaft uns nicht grün ist, ja wir sind sogar sehr froh darüber, da wir glauben, dass wir ohne die Kolonialgesellschaft eher einen Einwandererstrom hierher leiten werden, als wenn uns die Herren zur Hand gehen würden.

Wem ist dieselbe überhaupt schon zur Hand gegangen und wo sind ihre Werke?

Wir sehen uns deshalb veranlasst, der Provinz Paraná aufrichtig Glück zu wünschen.

Wenn Hr. Dr. Hammacher sagt, dass das Hauptbestreben der Brasilianer sei, Ersatz für die Sklavensatz zu bekommen, so ist das, wie wir schon oft bewiesen haben, mindestens eine starke Uebertreibung, da die freigewordene Sklaven ihrer grossen Mehrheit nach, wenn auch gegen Lohn, arbeiten.

Dass die Fazendeiros immer noch Arbeiter nehmen, beruht auf der Entwicklung der Landwirtschaft. Wir hatten ca. 150,000 Sklaven in der Provinz. Seit zwei Jahren haben wir nahezu die gleiche Zahl Einwanderer bekommen. Somit wären also, selbst wenn die freie Arbeit nicht mehr schafft als die Sklavensatz, diese vollkommen ersetzt und die Einwanderer würden keine Arbeit mehr finden. Nun ist aber der Bedarf an Arbeitern für 1889 allein auf 100,000 veranschlagt, und da die Arbeit der Sklaven, selbst wenn diese, die doch nicht von ihren Renten leben, nicht mehr arbeiten, vollständig ersetzt ist, so müssen doch andere Gründe massgebend sein, um eine so starke Einwanderung zu veranlassen, und diese Gründe beruhen eben auf der ungeahnten Entwicklung der Landwirtschaft und selbst der Industrie in unserer Provinz.

Auch ist der Ausspruch des Hrn. Dr. Hammacher insofern nicht richtig, was er freilich am 22. Nov. nicht ahnen konnte, dass gerade jetzt der Ackerbauminister es sich angelegen sein lässt, allerorts in der Provinz Kolonien anzulegen und diese seine Absicht nicht nur in Dokumenten, welche wir kürzlich veröffentlichten, sondern auch durch die Anführung bekräftigt hat.

Zu Nr. 1 der Resolution müssen wir folgende Fragen stellen, die uns Hr. Dr. Hammacher, falls er sich herablässt, überhaupt der deutsch-brasilianischen Presse Beachtung zu schenken, beantworten möge:

Erfüllt das Deutschthum seinen kulturbringenden Zweck bei Völkern, die auf einer niedrigeren Kulturstufe stehen, wenn die Deutschen in abgeschlossenen Kolonien möglichst wenige Berührungspunkte mit denselben haben?

Ist es nicht der Egoismus des deutschen Stammlandes einzig und allein, welcher es wünschenswerth erscheinen lässt, dass die Deutschen möglichst abgeschlossen bleiben, damit sie ihre Sprache, ihre Sitten und ihre Gebräuche so lange wie möglich behalten, d. h. damit auch ihre Bedürfnisse dieselben bleiben, damit sie Konsumenten bleiben für die Erzeugnisse der deutschen Industrie?

Ueber den Inhalt des 2. Satzes der Resolution haben wir schon oben gesprochen.

Zu den N. 3 und 4 haben wir weiter keine Bemerkungen zu machen, als dass wir wenig oder gar nichts für den Erfolg der Thätigkeit der Kolonialgesellschaft geben. Den guten Willen hat ja wohl dieselbe immer gehabt, aber die Erfolge, für Brasilien wenigstens, sollen immer noch kommen!

Auszüge aus einem

Briefe vom deutschen Reichstag.

(Fortsetzung.)

II.

Die Rede Liebknechts war eine so eindrucksvolle, dass im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheiten der Regierungsvertreter, der Staatssekretär v. Büttcher, es für angezeigt hielt, in einer längeren Rede den kritischen Abgeordneten zu „widerlegen“. Andernfalls könne das Land den Eindruck gewinnen, es bleibe alles, was Vorredner von dem System der Regierung gesagt,

hier unwidersprochen. Der Vorredner habe sich eigentlich weniger gegen die offen zu Tage liegende Politik der Regierung ausgesprochen, als gegen die offiziöse Presse. Nun, meine Herren, diese offiziöse Presse ist nachgerade ein Mythos. (Heiterkeit.) Es habe doch etwas Missliches, seine Argumente auf die offiziöse Presse zu stützen. Wenn der Vorredner sicher gehen wolle, so dürfe er sich lediglich an das halten, was die Regierung amtlich veröffentlichte. Die Höhe des Militär-Etats bedauere auch er, der Staatssekretär, aber wie den hohen Militär-Etat abzuheben sei, habe Vorredner anzugeben vergessen. Denn für eine internationale Abrüstung liesse sich vielleicht unter den Militärmächten eine Vereinbarung treffen, aber nicht auch darüber, dass gegebenen Falles diese Vereinbarung aufrecht erhalten bleibe. Richtig sei, dass das deutsche Reich 1870 durch die Initiative von oben geschaffen sei. Aber er möchte das Reich sehen, das aus der Initiative von unten 1848 geschaffen worden wäre! Die Parallele würde sicher von Jedem zu Gunsten des jetzigen Reiches gezogen werden. Der Vorredner habe gewünscht, das Reich möchte würdiger nach aussen hin auftreten, aber das Mass, der Anspruch an Würde, den Vorredner erhebe, sei sehr hoch, wenn ihm das nenerliche Auftreten des Reiches nach aussen hin noch nicht zusage. Was die Sozial-Reform betreffe, so sei die Regierung sich dessen bewusst, dass sich nicht alle Uebelstände durch die Gesetzgebung beseitigen lassen. Aber — man unterschätze die Erfolge der Sozialpolitik der Regierung. Heute sei jeder Arbeiter gegen die aus Krankheit und Unfall entstehende Noth geschützt. (Bebel: Nein!) Ja wohl, er erwarte den Gegenbeweis. Man nenne die Sozialreform eine verbesserte Armeupflege. Thatsächlich sei das nicht zutreffend. (Bebel: Doch!) Die Ziffern sprächen dagegen, pro Kopf erhalte der Unterstüzte mehr als vormals unter der Armeupflege. Weiter bestreite der Staatssekretär, dass in Deutschland der Steuerdruck so besonders hoch sei. Auch die Verhetzung sei zu grösserer Theile herbeigeführt durch die Sozialdemokratie und deren Presse. Die Regierung dagegen arbeite lediglich auf Veröhnung hin. Und so lange die Sozialdemokraten nicht der Regierung hierzu ihre Mitwirkung liehen, bleibe die Regierung überzeugt, dass ihre Politik die richtige sei.

Graf Behr von der Reichspartei beeilte sich nach dieser ungemein wenig eindrucksvollen Rede des Staatssekretärs seinerseits die Versicherung abzugeben, dass ihm Liebknecht und Richter die Freude am Reich und am — Geldbewilligen nicht nehmen würden, wenn anders nur mit der erforderlichen Sparsamkeit verfahren würde.

Trotzdem es mittlerweile schon spät geworden war, erhob sich noch der neue Oberpräsident von Hannover, v. Bennigsen, um das grosse Wort gelassen auszusprechen, dass die Schilderung Liebknechts von den Zuständen in Deutschland viel zu schwarz sei. Die Entwicklung „von unten“, welche Liebknecht im Gegensatz zur Entwicklung des deutschen Reiches „von oben“ gewünscht hätte, habe man ja schon einmal gehabt: nämlich vor 100 Jahren in einem Nachbarlande. Die Folge dieser Entwicklung von unten seien keineswegs friedliche Zustände gewesen, sondern jahrzehntelange Kriege, und zwar nicht nur unter Napoleon, sondern auch schon vorher unter der demokratischen Republik. Bemächte sich die Sozialdemokratie irgendwo der Macht, so würde dieselbe sich genöthigt sehen, ihre Fahne in die ganze Welt zu tragen. Denn nur, wenn dieselbe in der ganzen Welt siegreich sein würde, könne sie ihre Macht aufrecht erhalten. Durch die gewaltige Anspannung unserer Wehrkraft sei das Volk noch nicht zu Grunde gerichtet, und genöthigt seien wir zu dieser Anspannung durch Nachbarn. Und diese gegenwärtige Rüstung ermögliche es erst, dass Handel und Gewerbe bei uns blühten, sie ermöglichen uns Bündnisse, die so segensreich seien, mit central-europäischen Mächten. Die Sozialreform habe Liebknecht wegwerfend behandelt. Dem sozialdemokratischen Programm gegenüber bedeute diese Reform freilich nichts, denn dieses Programm wolle totale gesellschaftliche Umwälzung. Eine solche Umwälzung sei aber nicht ohne ein Meer von Blut möglich. Hoffentlich seien die bürgerlichen Klassen stark genug, um einen solchen Kampf zu verhindern. Gerade weil die Sozialreform die Lage der arbeitenden Klassen bessere, deshalb fürchteten die Sozialdemokraten die Sozialreform. Er hoffe, dass in diesen nächsten beiden Sessionen die Sozialreform zum Abschluss komme, und zwar auch die Verständigung über den Arbeiterschutz. Der moralische Eindruck davon würde ein tiefgreifender sein. Elend gebe es überall, auch in den höchsten Ständen, wie wir dies in erschütternder Weise erlebt hätten. Die Sozialreform werde jedenfalls hoffentlich die Wurzeln der Sozialdemokratie abgraben.

Zum Etat übergehend, bemerkte Redner besonders, dass das Anschwellen der Reichsschuld auf mehr als eine Milliarde doch zum Nachdenken auffordere. Der Schwerpunkt des gan-

zen Etats liege diesmal im Marine-Etat. Richtig sei, dass zufolge der neuesten Denkschrift eine unerwartete Umgestaltung der Marine stattfinden solle, und es bedürfe daher in der Kommission der sorgsamsten Aufschlüsse. In der Denkschrift vermisse er so Mancherlei, so namentlich die Frage der Besatzung. Könne in so kurzer Spanne Zeit, in ein paar Jahren, so viel Mannschaft bereit gestellt werden? Ferner, sei es möglich, in so kurzer Zeit so viele Schiffe auf deutschen Werften zu bauen? Ueber dies und manches andere müsse die Kommission Klarheit erhalten. Was die Bedeutung unserer Marine überhaupt anlange, uun, so müsse es jedenfalls möglich sein, nicht nur unsere Nord- und Ostsee-Hafenplätze durch Torpedos zu schützen, sondern auch unseren seit Jahren so entwickelten neuen Linien Schutz zu verleihen. In Hamburg sei ihm jüngst mitgetheilt worden, dass in nächster Zeit für 40—50 Millionen neue Handelsschiffe dort gebaut werden würden. Wer für solche Summen baue, der erwarte aber auch, dass die Handelsschiffe unter Umständen auch den erforderlichen Schutz finden. In Hamburg sei man überzeugt, dass der Hamburger Handel fortan, nach dem Anschluss an das Zollgebiet, ein starkes Anwachsen erfahren werde, zumal die neuen Einrichtungen in Hamburg das Beste seien, was in der Welt existire. Hr. Richter habe sich sehr absprechend über die kolonialpolitischen Pläne ausgelassen. Aber es wäre doch sehr thöricht, wenn eine Gesellschaft oder wenn das Reich wegen Schwierigkeiten, die im Anfang entstanden seien, gleich die Büchse in's Korn werfen wollte. Und diese Schwierigkeiten seien doch auch nur in einem Theil der deutschen Kolonialgebiete, nämlich allein in Ostafrika entstanden.

In Kamerun beispielsweise entwickelten sich die Verhältnisse durchaus fortschreitend. (Zuruf Richters: Angra Pequena!) Jedenfalls sei in Kamerun die Entwicklung derart, dass nicht ausgeschlossen sei, dass die Kolonie die Kosten für Gouverneure etc. mit der Zeit aufbringe. Die Schwierigkeiten, die in Ostafrika entstanden seien, seien jedenfalls nicht grösser, als andere Kolonialpolitik treibende Staaten, Holland, England, etc. sie früher ebenfalls erfahren hätten. Auch sei ja zu hoffen, dass diese Schwierigkeiten durch das Eintreten der europäischen Staaten gehoben werden würden. Sicher sei, dass der Etat in der Kommission eine sorgfältige Prüfung finden werde. (Beifall.)

Der Schatzsekretär Frhr. v. Maltzahn verheisst verschiedenen, vom Vorredner beiläufig erwähnten Beschwerden des Handelsstandes sorgsame Prüfung seitens der Behörden. Ferner will er die im Laufe der Debatte lautgewordene Behauptung nicht unwidersprochen lassen, dass wir gegenwärtig als theuer zu bezeichnende Kornpreise hätten. Vor Einführung des Kornzolls seien Roggen und Weizen noch theurer gewesen als heute.

Admiral Graf Monts verheisst, in der Kommission Aufschlüsse zu geben. Die deutschen Schiffe müssten deutsch sein vom Mast bis zum Kiel. Ebenso wisse er, dass das erforderliche Menschenmaterial vorhanden sei.

Hierauf wurde Schluss der Diskussion beschlossen, ohne dass es der Opposition möglich war, die famose Geschichtsphilosophie des Herrn von Bennigsen in ihrer ganzen Unhaltbarkeit aufzudecken. (Fortsetzung folgt).

Ueberzeisische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das dem Reichstag zugegangene Weissbuch über Ostafrika enthält den Nachweis, dass der Sultan von Sansibar seinen Vertragspflichten unvollkommen, unwillig oder gar nicht nachgekommen ist. Interessant ist eine Note des Reichskanzlers, vom 6. October in welcher er das übereilte Vorgehen der Gesellschaft tadelt. Die Agenten, schreibt der Reichskanzler, hätten mit vorsichtiger Beschränkung auf das praktisch Nothwendige verfahren müssen. Auch betont der Kanzler, dass der Sultan von Zanzibar den Verträgen zufolge Landesherr in den Küstengebieten geblieben ist. Angesichts der schwachen Stellung der deutschen Verwaltung musste dieselbe unter Schonung aller nationalen Vorurtheile durch geschickte Behandlung des Sultans und seiner Valis gerade diese ihren Zwecken dienstbar zu machen suchen. „Das Verfahren — schreibt der Kanzler — ist, wie mir scheint, mehr energisch als umsichtig gewesen, und Energie ist in diesem Gebiete ausserhalb der Tragweite unserer Schiffsgeschütze nur mit unverhältnissmässigen Opfern durchzuführen.“

— In der Budgetkommission des Reichstages gab bei der Berathung des Konsulatspostens Sansibar Staatssekretär Herbert von Bismarck eine Reihe von Aufklärungen und Erläuterungen über die beabsichtigte deutsche Politik in Ostafrika, welche nach den Beschlüssen der Kommission streng geheim gehalten werden sollen. Diese Erläuterungen waren weitergreifend, als die Mittheilungen des Weissbuches und gipfelten unter Anderem darin, dass die Reichs-

regierung entschlossen sei, den deutschen Besitzstand in Ostafrika durchaus zu behaupten. Demnächst werde eine besondere Vorlage wegen Ostafrikas (wahrscheinlich Finanzerfordernisse betreffend) an den Reichstag gelangen. Der junge Bismarck hat bezüglich seiner politischen Mittheilungen aus Rücksicht auf die internationalen Beziehungen Deutschlands, besonders zu Frankreich, um den oben erwähnten Schweigsamkeitsbeschluss.

Der Reichstag beschäftigte sich mit der Frage der Sicherung, resp. Wiedergewinnung der deutschen Kolonialbesitzungen an der afrikanischen Ostküste. Die Kolonialdebatte, welche dem Sohne des Kanzlers, Graf Herbert Bismarck, zum erstenmale Gelegenheit bot, auf parlamentarischen Boden seine Beredsamkeit und diplomatische Gewandtheit an den Tag zu legen, ergab die Einmüthigkeit der Parteien in der Absicht, der Regierung die Mittel zum Schutze der ostafrikanischen Besitzungen zu bieten. Nur die Deutschfreisinnigen und die Sozialisten beharrten in ihrer oppositionellen Stellung gegen die Kolonialpolitik des Reiches. Wie aus den Erklärungen Herbert Bismarcks hervorgeht, gedenkt das deutsche Reich vorläufig über die Sicherung der Küstenstriche durch angeworbene Truppen unter deutscher Führung nicht hinauszugehen, und auch dieser Kampf soll geführt werden nicht in erster Linie, um der in die Klemme gerathenen ostafrikanischen Gesellschaft Hilfe zu bringen, sondern im Namen des grossen Prinzips der Sklavenbefreiung.

Man meldet aus Capstadt, der Häuptling Kamahero in Südwestafrika, dessen Unzuverlässigkeit bekannt ist, habe den deutschen Schutzvertrag und die Konzessionen, welche der deutschen Gesellschaft von ihm erteilt worden sind, für ungültig erklärt und einem englischen Unternehmer Lewis eine neue Generalkonzession erteilt, in welcher der deutsche Reichskommissär und die deutsche Bergbehörde ignoriert, der Hausbau verhindert und die Missionäre ausgewiesen wurden. Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika liess ihren Beamten den telegraphischen Befehl zugehen, bis auf Weiteres das Gesellschaftsgebiet nicht zu verlassen.

Ein neues Gewehrmodell scheint in Deutschland acceptirt zu sein. Die Mitglieder der Gewehrprüfungskommission erhielten hohe Orden.

Die Reichsregierung denkt an allgemeine Erhöhung der Offiziersbesoldungen.

Cuxhafen unterhalb von Hamburg soll befestigt werden.

Die Ultramontanen in Baden halten in allen Theilen des Grossherzogthums Massenversammlungen ab. Das Hauptstück, um das sich die Reden drehen, ist die Forderung, Ordensniederlassungen zuzulassen.

In Friedrichruh ist ein dem Fürsten Bismarck gehörendes Landhaus sammt Scheune niedergebrannt.

In Neumünster, Schleswig, ist die grosse Aalbeck'sche Tuchfabrik niedergebrannt. Es sind dabei 13 Personen umgekommen und 9 schwer verwundet worden.

In Metz verbrannten zwei von ihrer Mutter allein gelassene Kinder in Folge des Spiels mit Zündhölzchen.

Mit Ende des Vorjahres wurde die grosse Seidenfabrik Schulmacher, Weniger & Co. in Thann geschlossen, wodurch viele Arbeiter brodlos wurden. Ferner heisst es, Dollfuss in Mülhausen treffe Anstalten, seine Fabriken nach Belfort zu verlegen.

Am 5. waren der Bürgermeister, fünf Gemeinderäthe und zwei Waldhüter der Gemeinde Altenheim (Baden) auf das linke Rheinufer gefahren, um auf dem hier gelegenen Gemeindegelände Holz auszuzeichnen. Bei der Rückkehr Abends gerieth der Kahn in Folge des dicken Nebels in einen Strudel und schlug um. Sieben Personen ertranken, nur ein Gemeinderath rettete sich durch Schwimmen.

Dem ältesten Manne in Bielefeld, Herrn Jordan, wurde bei seinem 110. Geburtstag vom Bürgermeister eine goldene Medaille und ein Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm überreicht.

Nur in München sind letztes Jahr 2,113,625 Hektoliter Bier gebraut worden. Würde man dieses Quantum in Masskrüge ablassen und diese Krüge alle ueben einander stellen, so gäbe das eine Reihe von 4479 Kilometer, das wäre ungefähr eine Strecke von Lissabon durch Spanien, Frankreich, Deutschland bis nach Nischni-Nowgorod an der sibirischen Grenze.

Die Universität Berlin zählt während des Wintersemesters 5790 Studenten; dazu kommen noch 1895 Auditoren. Bonn hat gegenwärtig 1169 Studenten.

Der Cotta'sche Verlag in Stuttgart geht theils an die Firma Gebrüder Kröner, theils an ein Konsortium unter Führung der Firma Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. über.

Der Prinz Alexander von Hessen ist in Darmstadt am Magedeum gestorben.

Ein Frl. Ahrens vermachte der Stadt Eiderstadt 130,000 Mark. Die Zinsen des Kapitals sollen zur Unterstützung von verschämten Armen — die in der Regel am wenigsten bekommen, den nur die frechen imponiren den Pfarrern und den Armenbehörden — und würdigen, bedürftigen jungen Leuten beim Besuche höherer Lehranstalten verwendet werden.

Eine Frau in Hoyerswerda goss ihrem Manne, mit dem sie vorher Streit gehabt hatte, während er schlief, siedendes Schmalz in den Mund. Der Unglückliche starb unter fürchterlichen Schmerzen. Ferner hat in Heidekrug eine 18jährige Tochter, um zu einer ersehnten Heirath ein lästiges Ausgedinge los zu werden, ihre Gross-

mutter und darauf ihren Vater mit Arsenik vergiftet.

#### Schweiz.

Die Stadt Bern zählt 45,939 Einwohner, Thun 5327. Die Bevölkerung von Biel hat seit der letzten Zählung um 3625 Seelen zugenommen.

Der Bürgerrath von Bern beantragt der Gemeinde, 50,000 Fr. für den Ausbau des Münsterthurmes zu bewilligen.

Glarus hat 8397 Einwohner. Im gauzen Kanton zeigte sich bei der Zählung eine Abnahme der Bevölkerung.

Die Stadt Freiburg hat 12,178 Einwohner.

Lausanne hat 34,256 Einwohner.

Das „grosse Dorf“ Chauxdefond zählt 27,910 Einwohner.

#### Oesterreich-Ungarn.

Aulässig des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wurden von Laudagen, Gemeinden und Privaten über hundert Millionen Gulden für Arme und wohlthätige Stiftungen gespendet.

Das Abgeordnetenhaus in Wien hat das Wehrgesetz und den schweiz. Handelsvertrag fast einstimmig angenommen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte den Handelsvertrag mit der Schweiz.

Die Alttschechen in Prag überreichten ihrem Führer Rieger an seinem 70. Geburtstag ein Nationalgeschenk von 100,000 Gulden.

In Triest verhaftete die Polizei den Glöckner von S. Just, weil er Druckschriften auf irrischen Inhalts unter die Kirchenbesucher vertheilte. Es stellte sich aber heraus, dass der Glöckner nicht lesen konnte und die gedruckten Zettel für fromme Traktätchen hielt. Er wurde daher aus der Haft entlassen.

In Wien ist eine junge hübsche Sängerin, welche ihr noch nicht 5jähriges (!) Töchterchen zur Unzucht verleitete und Schulmädchen unsittlichem Verkehr zuführte, zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Und was hat man den vornehmen und wohl reichen Sünderin gethan?

In der Umgebung von Orsova wurden von wüthenden Wölfen 30 Personen gebissen. Fünf sind an der Tollwuth gestorben.

Der Getreidehändler Ignaz Waldstein in Prag hat seine Frau erdrosselt und sich selbst am Fensterkrenz aufgehängt, nachdem er sich vorher die Adern geöffnet und zudem eine Phosphorlösung zu sich genommen hatte. Waldstein hat die That aus Verzweiflung über seine missliche Vermögenslage begangen.

In einer Menagerie zu Hohenmaut, Böhmen, wurde die Thierbändigerin vom Königstiger in Stücke zerrissen.

Die Streike der Setzer in Wien ist beendet, in dem die Prinzipale den Tarif annahmen.

Baron Hirsch habe die türkischen Bahnen an eine österreichische Eisenbahngesellschaft verkauft.

Aufsehen erregt in Pesth die Verhaftung des Direktors im Handelsministerium, Joch. Kakan. Er soll 42,000 Gulden veruntreut haben.

#### Italien.

In Turin starb der Prinz Eugen von Savoyen-Carignano. Er bekleidete in der Flotte den Rang eines Admirals.

Die Zolleinnahmen waren im November v. J. 25 $\frac{1}{2}$  Millionen Franken niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

In den Arsenalen Italiens wird Tag und Nacht gearbeitet. Es handelt sich um die schleunige Anfertigung der Gewehre des neuen Modells, sowie neuer Kanonen. Die Regierung bestellte bei Krupp in Essen 152 Geschütze. In Spezia sei ein neues Projektil für 100-Tonnen-Geschütze erfunden worden, das alles bisherige auf dem Gebiete der Pyrotechnik und Ballistik weit übertriffe; kein Panzer der Welt sei diesem Geschoss gewachsen.

Crispi sei entschlossen, die Kammer aufzulösen, wenn sie die verlangten neuen Steuern nicht bewilligen würde.

Der flüchtige Direktor der neapolitanischen Volksbank hat 147,000 Franken unterschlagen und falsche Wechsel im Betrage von 132,000 Fr. hinterlassen.

Gerade als die edle Wohlthäterin Herzogin von Galliera mit dem Tode rang, wurde in Genua ihr berüchtigter Sachwalter, Formidino Ferrari, welcher sie vor zwei Jahren um 10 Millionen Fr. bestohlen hatte, vom Gericht zu 5jähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Die deutsche Kaiserin Friedrich und der in Paris als Lehrer lebende Sohn der Herzogin sind als Universalerben eingesetzt. Von den mehr als 200 Millionen, in denen früher das Vermögen der Herzogin bestand, sind aber höchstens noch 20 vorhanden.

Das neue Parlamentsgebäude in Rom, mit dessen Bau nächstens begonnen wird, soll 40 Millionen kosten.

Die Dampfergesellschaft „Florio Rubattino“ unterbreitete der italienischen Regierung Vorschläge wegen Errichtung verschiedener neuer Linien, wozu die Anschaffung neuer Schiffe nöthig ist. Hierzu wird die Ausgabe von 30 bis 40 Millionen Franken Obligationen beabsichtigt, für welche der Staat die Zinsgarantie übernehmen soll, wogegen die Gesellschaft letzterem im Falle eines Krieges 65 Dampfer als Kriegsreserve zur Verfügung stellt.

In Neapel wurden zwei junge Burschen verhaftet, als sie den Zündfaden einer an das deutsche Konsulat gelegten Bombe in Brand setzen wollten. Einer derselben gehörte zu den fünfzehn, die wegen Ausstreuerung von rothen Zetteln bei der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Neapel verhaftet worden waren.

In Mailand streiken viele Buchdrucker, in Lecco 800 Arbeiterinnen der Seidenfabrik. Die Haltung der letzteren ist eine gewalthätige. Ihrer 1600, unterstützt von den Bauern der Um-

gend, überfielen die Stadt Lecco, durchzogen die Strassen, misshandelten die Bürger, schlugen die Fenster ein und entwaffneten die kleine Garnison. Aus Mailand traf Militär ein, welches die Ordnung wiederherstellte.

Der eugliche „Bauhauerschlitzer“ macht Schule. In Marino bei Rom lockte ein roher Bursche seine 11jährige Nichte in einen Weiberg, wo man das arme Geschöpf Tags darauf als fürchterlich verstümmelte Leiche auffand. Die ärztliche Untersuchung ergab, dass der Unmensch das Kind erst zu vergewaltigen versuchte, dass er, durch den Widerstand der Kleinen gereizt, sie niederschoss und mit Messerstichen und Bissen marterte, bis der Tod eintrat. Noch eins: Der Leichnam des Kindes weist ganz ähuliche Verstümmelungen auf, wie die Opfer „Jaks“. Der Mörder, ein Antonio de Cesaris, den die Bevölkerung von Marino zerreissen würde, wenn er in ihre Hände fiele, hat sich seither freiwillig den Behörden gestellt.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Der Papst unterhandelt mit der Landesbank in Wien wegen der Deponirung von 30 Mill. Fr.

#### Grossbritannien.

Das Unterhaus bewilligte der Regierung 20 Millionen Pfund Sterling für den Bau neuer Kriegsschiffe, um England Frankreich gegenüber in eine vortheilhafte Stellung zu versetzen.

Die Arbeiter in den königl. Gewehrfabriken protestiren dagegen, dass die Regierung fortfahre, in Deutschland Säbel und Bajonette fabriziren zu lassen, während die englischen Arbeiter darben.

Die Bill betr. Schliessung der Wirthschaften am Sonntag wurde vom Unterhaus mit 170 gegen 160 Stimmen verworfen.

Die Stadt London ummt heute einen Flächeninhalt von 700 Quadratmeilen ein und hat 4,769,000 Einwohner, unter welchen sich 270,000 Fremde aller Länder befinden.

Wenn man an das Loos der armen Irländer denkt, so möchte man fast an einer gütigen Vorsehung verzweifeln; denn eine solche könnte doch kaum ruhig zusehen, wie ein braves Volk von übermüthigen, brutalen Geldprotzen geknechtet und bis zur Armuth ausgezogen wird. Was für ein steinhartes Herz muss ein Mann, wie der Lord Clanricarde, in seiner Brust haben, dass er den Beschluss fassen konnte, bei diesen schlechten Zeiten und mitten im Winter wieder einige Dutzend Bäuerlein von Haus und Hof zu vertreiben, in Ausführung seines Schwures, dass er lieber das Land in eine Wüstenei verwandeln, als die Pachtzins heruntersetzen werde.

#### Frankreich.

Der Senat genehmigte das Gesetz, welches die Stadt Paris ermächtigt, die Kloakenwasser zur Berieselung der Ebene von Aclères unterhalb des Waldes von St. Germain abzuleiten.

#### Belgien.

In einer Kaserne zu Antwerpen erkrankten 80 Artilleristen in Folge des Genusses von amerikanischem Speck.

#### Holland.

In vielen holländischen Städten kam es wegen der Heilsarmee, welche den holländischen Weibern die Köpfe verdreht, zu blutigen Kämpfen.

#### Russland.

Dr. Charcot in Paris wurde unverzüglich zur Zari nach Petersburg berufen, deren Gesundheit seit dem Eisenbahnunglück von Borki schwer erschüttert ist.

Es hat sich ein amerikanisches Syndikat mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars gebildet, welches den Bau der sibirischen Eisenbahn zu unternehmen beabsichtigt.

#### Griechenland.

Ein reicher und freigebiger Schwiegersohn. Der russische Grossfürst Paul, welcher ein Vermögen von 40 Millionen Rubel besitzt, schenkte anlässlich seiner Verlobung mit der Tochter des Königs von Griechenland 100 jungen Mädchen von Athen vollständige Brautausstattungen.

Die Ausgrabungen auf der Akropolis in Athen fördern werthvolle alte Skulpturen zu Tage.

#### Rumänien.

Der ehemalige Kriegsminister Angheliesco wurde wegen Veruntreuung zu 3 Monaten Gefängnis, 3000 Franken Busse und 30,000 Fr. Schadenersatz verurtheilt.

#### Montenegro.

Herr Dragovics, der Staatssekretär im Unterrichtsministerium, hatte wichtige Aktenstücke versilbert. Dafür verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 5 Jahren schweren Kerkers. Vorher ward aber noch eine kleine Formalität erfüllt, indem dem Herrn Sekretär in Gegenwart des Fürsten 25 saftige Stockstreiche auf den salva venia aufgezählt wurden.

#### Nordamerika.

Im gesetzgebenden Körper des Staates Kentucky wurde eine Bill eingebracht, welche den Idioten, Geisteskranken, den Mittellosen und vagabundirenden Personen, den Professionsspielern, ferner allen Denjenigen, die zu Gewaltthätigkeiten disponirt oder bei denen noch nicht 12 Monate vorflissen sind, seitdem sie ein öffentliches Haus besucht haben, das Heirathen verbieten will.

Nordamerika hat gegenwärtig einen Ueberschuss von 96 $\frac{1}{2}$  Millionen Dollars.

In Birmingham, im Staate Alabama (Nordamerika), griff ein wüthender Volkshaufe das Gefängnis an, um einen Mann Namens Haves zu lynchen, der eingesperrt worden war, weil er verdächtig ist, seine Frau und zwei Töchter ermordet zu haben, um angeblich eine andere Frau heirathen zu können. Die Beamten des Sheriffs eröffneten ein scharfes Feuer auf die Angreifer, von denen neun getödtet und viele verwundet wurden. Der Postmeister des Ortes, welcher versuchte, das Volk zu beschwichtigen, wurde ebenfalls getödtet.

Das Gesetz, welches die Einwanderung von Chinesen in Nordamerika ganz verbietet, hat China zu Gegenmassregeln veranlasst, die in den Vereinigten Staaten sehr empfunden werden. Die chinesischen Kaufleute weigern sich nämlich, amerikanische Waare zu kaufen. Es wird davon hauptsächlich San Francisco betroffen.

Der mehrfache Millionär und bewährte Menschenfreund Herr Williamson in Philadelphia schenkte der Stadt 12 Millionen Dollars zur Gründung einer Industrieschule, in welcher Knaben, ohne Unterschied von Religion und Rasse, nach alter Manier in den verschiedenen Handwerken unterrichtet werden sollen.

In Frontenac bei Pittsburg wurde eine Frau, deren Mann bei der jüngst stattgehabten Grubenexplosion das Leben verloren hatte, plötzlich wahnsinnig. In diesem Zustand übergiess sie sich und ihre vier Kinder mit Petroleum und zündete die Flüssigkeit an. Alle fünf Personen verbrannten bei lebendigem Leibe.

#### China.

Auf eine sehr einfache Weise und ohne viel Umstände und Kosten werden in China die Expropriationsfragen gelöst. Am Tientsin wohnende Bauer weigerten sich, ihre Grundstücke für die im Bau begriffene Eisenbahn abzutreten, obschon ihnen eine reichliche Entschädigung geboten worden war. Als alle Zureden des Regierungsbeamten Nichts fruchteten, liess er jedem der Reuigen hundert Bambushiebe anzählen, schloss die Leute in den Kang und befahl ihnen, binnen drei Tagen bei Strafe noch strengerer Züchtigung ihre Grundstücke zu räumen. Dieses Verfahren machte einen solchen Eindruck, dass sie sich sofort mit der gebotenen Abfindungssumme zufrieden erklärten.

## Notizen.

**São Paulo.** Das Gesundheitsamt hat in der vorigen Woche sieben Pockenranke nach dem Lazareth schaffen lassen. Einer derselben wurde auf der Strasse aufgelesen, die anderen sechs kamen aus der Einwandererherberge. Zwei anderen Kranken erlaubte das Gesundheitsamt sich in ihren Wohnungen — Rua do Braz N. 40 und Rua do Monsenhor Andrade — behandeln zu dürfen, indem sie sich den Vorschriften des Amtes genau zu fügen haben.

Conselheiro Antonio Prado ist am Montag Morgen nach Sorocaba abgereist, wo er einige Tage zur Erholung verweilen will.

**Assembléa Provincial.** Gestern, als der Republikaner Campos Salles, welcher, wie bekannt, neulich durch die drohende Stellungnahme der Polizei an der Abhaltung seines Propaganda-Vortrages in Bragança verhindert wurde, dies in der Assembléa nachholte, wurden auf den Gallerien zustimmende Rufe laut. Der Präsident der Assembléa, Hr. Duarte de Azevedo, erklärte, dass die Zuschauer sich jeder Aeusserung über die Debatten zu enthalten hätten. Als sich jedoch die Rufe „Apoiado“ wiederholten, erklärte der Präsident, dass er die Gallerien, wenn man sich nicht ruhig verhalte, würde räumen lassen. Da brach der Ruf aus: „Viva a republica!“ und unmittelbar darauf stürzten die Zuschauer Hals über Kopf zur Thür hinaus, in tollster Flucht, einige zur Treppe hinunter, andere in die Räume der Munizipalkammer. Wir konnten nicht wahrnehmen, was diese Flucht veranlasste; aber einige der Flüchtlinge, als sie sahen, dass nichts schlimmeres kam und sich ein wenig beruhigt hatten, erzählten uns, es seien eine Menge Polizisten in Civil unter den Zuschauern gewesen, welche, als der Ruf „Viva a republica!“ erscholl, Messer gezogen hätten. Daher die Panik. Es kam jedoch keine einzige Verletzung vor und nach wenigen Minuten stellte sich die Ruhe von selbst wieder her, so dass die Sitzung, welche unterbrochen war, wieder aufgenommen wurde.

Der Bischof von Olinda ist am 14. hier angekommen und hat im bischöflichen Seminar Wohnung gefunden.

Post. Ein hiesiger Kaufmann erhielt einen Brief von Rio, welcher augenscheinlich auf der Post geöffnet war.

Die „Provincia“ erhielt von ihrem Korrespondenten in Rio einen vom 10. datirten Brief, welcher hier zugleich mit dem Schreiber desselben, der zwei Tage später von Rio abreiste, eintraf.

In der Post scheint überhaupt Vieles schlechter zu gehen, seit Hr. Soares nach Rio berufen ist.

**Todesfall.** Vorgestern starb hier plötzlich der Juwelenhändler Albert Cahen, Gerent des Hauses Bernardino & J. Abrate. Beim Frühstück traf ihn der Schlag.

Banco Popular von S. Paulo hat seine erste Jahresabrechnung mit einem Gewinn abgeschlossen, der die Vertheilung einer Dividende von 10 % für 1888 ermöglicht.

Eine Leiche wurde am Sonntag Morgen auf dem Tamaudatehy schwimmend gefunden. Es ist diejenige eines Weissen von ungefähr 35 Jahren. Die Identität konnte wegen zu weit vorgeschrittener Verwesung nicht festgestellt werden.

**Duell?** Ein gewisser Ugo Barselli, Italiener, hat den Direktor des hiesigen Einwandererhauses, Hrn. Domingos Ferreira, zum Zweikampf gefordert, weil er sich in einer Rechtfertigung des Hrn. Domingos, welche dieser in der Zeitung gegen die Beschuldigung schlechter Behandlung der Einwanderer erliess, beleidigt glaubt.

**Einwanderer.** Am 11. kam in Santos der italienische Dampfer „Carlo R.“ mit 1600 Einwanderern derselben Nationalität an.

Die Banco do Credito Real gibt für das letzte Semester eine Dividende von 12 % pro Jahr. Die Zeitungen loben die Directoria und sagen, dass der blühende Stand der Geschäfte

ein Zeichen sei, dass die Bank der Landwirthschaft grosse Dienste geleistet habe. Wir denken noch grössere leistet die Landwirthschaft den Aktionären der Bank, für welche sie so fette Dividenden aufbringt.

**Exportirtes Gold.** Im Jahre 1888 wurde über Rio de Janeiro Gold in Barren, Staub oder Münze im Werthe von 815:560\$356 ausgeführt.

**Deutsche Schule.** In dem Bericht in voriger Nummer sind durch ein Versehen beim Paginiren die Namen der neugewählten Vorstandmitglieder nicht genannt. Es schiedenen wegen Amtsalter aus die HH. Häussler, Präsident; Heinke, I. Schriftführer; Krüger, I. Kassirer, und die Beisitzer Messenberg und Trebitz.

Es wurden wiedergewählt die HH. Häussler und Heinke.

Hr. Krüger nahm den Posten des II. Kassirers an, zum I. Kassirer wurde der bisherige II. Kassirer Hr. Boock gewählt.

Als Beisitzer wurden gewählt die HH. Dr. Lutz und Kuhlmann.

Wie wir erfahren, hat Hr. Dr. Lutz die Wahl nicht angenommen.

**Santo Amaro-Compagnie.** Die Einnahmen dieser Bahn haben sich von 50 Contos in 1887 auf 60 Contos in 1888 gesteigert, was eine Zunahme von 20% bedeutet. Die Bahn hat im vergangenen Jahre ohne Verlust gearbeitet.

**São Paulo-Rio-Bahn.** Diese Bahn zahlt für das letzte Semester 1888 eine Dividende von 7%, ohne diesmal Zinszuschuss von der Regierung zu bekommen.

Es ist dies das erste Mal seit Gründung der Bahn, dass die Zinsgarantie nominell bleibt.

Die „Provincia“ hat für die diesjährige Sitzung der Assembléa provincial einen Stenographen aus Rio für ihre eigene Rechnung kommen lassen, um ihren Lesern ausführliche Berichte über die Verhandlungen bringen zu können. Die „Provincia“ zeichnet sich von jeher durch das Bestreben aus, ihren Lesern schnell und ausführlich über Alles zu berichten. So hatte sie auch während der Sitzung der Assembléa Geral in Rio, einen sehr ausführlichen Telegraphendienst eingerichtet. Wir sehen uns genöthigt, dies lobend hervorzuheben, weil die „Provincia“ ein System einführt, welches bei anderen brasilianischen Zeitungen nicht gebräuchlich ist.

**Guter Fang.** Der Subdelegat der Station Rio Grande (an der Engl. Bahn), Hr. Hans Ravache, sah gestern einen jungen Mann zu Fuss auf der Bahnlinie von Santos daherkommen, elegant gekleidet und gut equipirt, mit silberner Reipetsche etc., der ihm verdächtig vorkam und den er anhielt und befragte. Da der Reisende sehr verlegen wurde, und sich verschnappte nahm ihn der Subdelegat fest und untersuchte ihn, wobei sich an Gold, Silber und Papiergeld 900\$000 und diverse andre Schmucksachen vorfanden. Auf sofortige telegraphische Anfrage in Santos stellte sich heraus, dass der betreffende, ein Portugiese, João da Costa heisst, in Santos im Hotel Oriental einen Raub im Betrag von 1:800\$000 ausgeführt und sich auf die Socken gemacht hat. Auch steht er wegen Mordversuchs unter Anklage. Der schlaue „Reisende“ wurde von Hrn. Ravache mit nächstem Zuge nach Santos begleitet, und ihm dort wegen der grossen Hitze ein schattiges Ruheplätzchen gewährt.

**Falscher Nickelmünzen** sind in Uberaba viele im Umlauf.

**Guarda Negra.** In Jundiáhy ist auch eine Guarda Negra organisirt worden.

Ueber **Mocóca** in dieser Provinz ging ein heftiges Hagelwetter nieder.

Von **Taubaté** nach **Ubatuba.** Die Vorarbeiten für diese Bahn sind am 11. d. M. in Angriff genommen worden.

**Blitzschläge.** In Rio Claro schlug der Blitz in das Hotel Terraço, betäubte den Wirth und seine Frau und verletzte den Kellner lebensgefährlich. In Itú erschlug der Blitz ein Pferd auf der Strasse und zertrümmerte eine Laterne der öffentlichen Beleuchtung, an deren Posten eben vorher ein Mann angelehnt stand.

In **Piracleba** existirt ein Lazarus-Hospital, für welches der dortige dramatische Verein eine Benefizvorstellung gab. Das Interesse des Publikums daran ist aber so klein gewesen, dass die Vorstellung ein — Defizit ergab.

**Casa Branca.** Drei Stadträthe von Casa Branca erklären in der „Provincia“, dass sie die Herren Barão do Rio Pardo und Aristides Serpa nicht als Präsident resp. Vicepräsident anerkennen, weil diese beiden Herren nachweislich zu ihrer Wahl ihre eigenen Stimmen verwendet hätten!

**Vergiftung** durch Waldfrüchte. In Mogy-Guassú hat ein Kind von 7—8 Jahren, Sohn eines italienischen Kolonisten, welcher sich nach der Fazenda des Hrn. Afonso Cassiari begab, am Wege Waldfrüchte genascht, wahrscheinlich Juás bravos, und ist an Vergiftung gestorben.

**Mogyana-Bahn und Kolonisation.** Die Regierung hat der Gesellschaft zum Bau der Strecke von Jaguára nach Uberaba, die bis auf ca. 30 Kilometer fertig ist, folgende Vergünstigungen kontraktlich zugesichert: Kostenlosen Besitz des zum Bahnbett nöthigen Terrains, desgl. des für den Bahnbau nöthigen Nutzholzes, Vorrrecht für die Ansehung der eventuell entdeckten Minen, und Verkauf zum Mindestpreise (1/2 real für 4,84 Quadratmeter) der an der Bahn gelegenen Ländereien, mit der Bedingung, dieselben innerhalb festgesetzter Fristen, mit von der Bahn-

gesellschaft eingeführten Kolonisten zu besiedeln. Diese Ländereien bestehen durchweg aus den schönsten zum Kaffeebau geeigneten Terra roxa!

Ob die Gegner der Einwanderung nach São Paulo das auch wieder als Ersatz für Sklavenarbeit bezeichnen werden?

**Coronel Aguiar.** Unsere Leser werden sich des so oft besprochenen Verschwindens dieses Fazendeiros erinnern. Das letzte Gerücht lautete, dass er sich in Argentinien aufhalte. Jetzt kommt von Fortaleza (Ceará) unterm 13. d. M. ein Telegramm, welches anzeigt, dass dort ein vom Amazonas gekommenes Individuum, welches sich Antonio Mendes Ribeiro nannte, verstorben sei. Unter den Papieren desselben fand man den Wählertitel des Coronel Antonio Pereira de Aguiar, Alter 58 Jahre, wohnhaft bei Araraquara, auf dem Lande.

Ob der Verstorbene der Coronel selbst oder einer seiner Mörder war, ist nicht festgestellt, doch wird das erstere angenommen.

In **Amparo** ist am 29. Dezember verfl. J. der Deutsche Jacob Stein, Sohn des in Pirassununga wohnenden Hrn. Simon Stein, im Alter von 25 Jahren gestorben. Er war seit 7 1/2 Monaten verheirathet.

**Rio.** Am 8. wohnte der interimistische Ackerbauminister Rodrigo Silva an Bord des Dampfers „Cachemir“, der Ausschiffung der Einwanderer bei und begab sich von dort nach der Herberge auf der Ilha das Flores. Es beweist dies, dass man der Einwanderung grosse Aufmerksamkeit zollt.

An Stelle des Ex-Staatsanwaltes Sampaio Ferraz wurde der Sohn des Ex-Justizministers, jetzt Minister des Innern, Hrn. Ferreira Vianna ernannt! Welch ein fürsorglicher Vater!

Der brasilianische Gesandte in London, Hr. Barão de Penedo, wird seine Stellung mit dem Hrn. Visconde de Arinos, jetzigen Gesandten in Paris, vertauschen.

Auf sein Gesuch wurde der Präsident der Provinz Sergipe, Hr. Dr. Francisco de Paula Freitas Pimentel, entlassen.

Am Freitag verstarb in Rio José Antonio dos Santos, welcher bei dem Krawall am 30. Dez. verwundet worden war.

Am gelben Fieber starben in Rio am Sonntag 12 Personen. Das Jurujuba-Hospital hat eröffnet werden müssen und gleich am ersten Tage wurden 93 Kranke eingebracht.

Der „Allgemeinen Deutschen Zeitung“ entnehmen wir:

**Gelbes Fieber.** Dieses dauert mit unverminderter Kraft fort, hier in Rio zu wüthen und täglich 6 bis 8 Opfer zu fordern. Nicht erbaulich für die Ausländer ist dabei die Zusammenstellung, die „O Paiz“ macht: danach waren von den 35 während einer Woche am gelben Fieber Gestorbenen 28 Fremde. Genanntes Blatt rath dabei an, es doch einmal mit der Impfung, die Dr. Freire entdeckt, zu versuchen. Zu den Opfern der heimtückischen Krankheit gehört auch ein junger Schweizer, Rudolph Haegi, Angestellter im Hanse Spahn & Co., der am 4. derselben erlegen ist.

**Rekrutirung.** Mit ungeschwächter Kraft wird diese hier in der Hauptstadt fortgesetzt und gibt oft zu den heftigsten Szenen Veranlassung. Dass man vielfach die Befugnisse überschreitet, ist ja nicht weiter zu verwundern, doch müssen wir einer hiesigen Zeitung die Verantwortung dafür überlassen, wenn sie berichtete, dass man selbst einen buckligen Portugiesen unter das Militär gesteckt habe.

**Schrecklich.** Bei einem Besuche, den der Subdelegado des I. Distrikts von S. José Schlafhäuser seines Bezirkes machte, fand er in einem Saal, der für 25 Personen eingerichtet war, deren 75! In einem andern statt 20 deren 34.

**Belgische Einwanderung.** Nicht zu verwundern war es, dass bei der grossen Menge von Einwanderern, die im letzten Jahre den Boden Brasiliens betraten, sich darunter auch solche finden würden, denen es hier nicht gefallen werde. Vielleicht ist man auch zu schnell bei Ertheilung von Freipassagen nach hier verfahren und hat sich Leute auf den Hals geladen, die jetzt durch ihr blosses Vorhandensein der Sache der Einwanderung mehr schaden als nützen. Mit dem deutschen Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ und der „Weser“ war Mitte September eine Gruppe Belgier hier angekommen. Gleich bei ihrer Ankunft führten sie Klagen über die Behandlung an Bord, deren Begründung jedoch nicht erfolgte. Am Ort ihrer Bestimmung, einer Fazenda am Rio Novo in Minas, angekommen, weigerten sie sich zu bleiben, da sie Handwerker und keine Landarbeiter seien. Man willfahrte ihnen auch nach dieser Richtung und gab ihnen gute Anstellungen, aber sie hielten nirgends aus und kamen schliesslich hier nach der Hauptstadt, von wo sie nun vermuthlich auf Staatskosten in ihre Heimath zurückbefördert werden.

**Wer will unter die Soldaten?** der muss haben u. s. w. auch eine Kugel schwer. Im Arsenal von Campo Grande sind schon 150,000 Remington- und 50,000 Winchester Patronen angefertigt, um nach Matto Grosso geschickt zu werden. Es arbeiten 200 Pyrotechniker mit allem Eifer.

Auch das Ausheben von Rekruten scheint stark im Gange zu sein.

Elne **Salpetermine** wurde auf der Fazenda Matamata bei Diamantina in Minas entdeckt. Die Fazenda gehört dem Commendador José Brant, aber das Volk liess sich nicht zurückhalten und holte in vier Tagen circa 30,000 Kilos weg.

Die Vorsehung waltet sichtlich über Brasilien. Gerade jetzt soll viel Pulver gemacht werden und flugs ist eine Salpetermine da!

**Einwanderung.** In Rio kam der Präsident der Società Italiana per la Immigrazione e colonizzazione Hr. G. G. Scarzaella an, welcher die Situation der italienischen Kolonisten in Brasilien kennen lernen will.

**Hohes Alter.** In Santo Antonio da Choeira starb am 3. Januar Joaquim Maria de Jesus, im Alter von 108 Jahren. Mit diesem Todesfall wurde das dortige Civilregister eröffnet.

**Mucker.** In Minas Geraes, vier Meilen von der Stadt Patrocínio entfernt, im Distrikt von S. Sebastião da Serra do Salitre, hatte ein gewisser José Antonio de Souza Junior seine Wohnung aufgeschlagen und trieb dort sein geheimnissvolles Wesen. Seinen näheren Bekannten gegenüber nannte er sich „Gott der Vater“ und als solcher taufte er, schloss und löste Ehen, nahm die Beichte entgegen, und quälte seine Gläubigen mit Dornenruthenschlägen, gänzlicher Entziehung der Nahrungsmittel und ähnlichen. Die Sache wurde in anderen Kreisen bekannt und am 18. v. M. machte sich der Municipalrichter mit einigen Polizeisoldaten und weiteren Personen dorthin auf den Weg und umstellten das Haus. Hier wurde ihnen jedoch ein warmer Empfang zu Theil. Souza nebst Söhnen waren auf ihr Kommen vorbereitet und griffen sie mit Wurfspießen, Lanzen und Knüppeln an, tödteten einen Fazendeiro sowie den Polizeisegeanten und sandten schliesslich den Richter sowie die übrigen Polizeisoldaten mit einer furchtbaren Tracht Prügel nach Hause. Am anderen Tage zog dann der Polizeidelegado mit dem Promotor Publico, dem Ersatzmunicipalrichter und mehr als 80 Personen gegen die Helden der Knüppel zu Felde. Nach einem heftigen Kampf mit den Gläubigen, in dem sich besonders ein Schwarzer Namens Rezende, oder wie er sich nannte, Santo Antonio auszeichnete, wurde Souza nebst Söhnen und Rezende endlich überwältigt. Die vorgenommene Untersuchung führte verschiedene Unglückliche zu Tage, die fast vor Hunger gestorben waren, Straten, die ihnen der „Pai Eterno“ auferlegt hatte. (A.D.Z.)

**Cuyabá.** Herr Mello Rego, der entlassene Präsident von Matto Grosso, will sich der Entlassung nicht fügen. Die Municipalkammer der Hauptstadt hat demselben schon die Nummer des „Diario Official“ zugesandt, worin das Dekret seiner Entlassung steht, aber Hr. Mello Rego weicht nicht und hat sogar in der Voraussetzung, dass der I. Vicepräsident die Regierung möchte antreten wollen, das 21. Infanterieregiment fertig in der Kaserne, um denselben, falls er es wagt, seine Pflicht zu thun, als Ruhestörer gefangen zu nehmen. Die Bewohner Cuyabás sind darob in nicht geringer Aufregung.

Neueste Nachrichten.

**Rio, 12. Jan.** Lesseps soll Präsident der neuen Panamá-Compagnie werden.

14. Jan. In Rom hat die Pockenepidemie schreckenerregende Dimensionen angenommen. Die italienische Regierung liess die Schulen und Theater schliessen, um die Ausbreitung der Seuche zu beschränken.

Ein Telegramm von New-York berichtet von einem furchtbaren Cyclon, welcher in der Gegend von Reading grosse Verheerungen angerichtet hat. Sechzig Personen kamen um und viele Hunderte wurden verletzt. Die Werkstätten einer Eisenbahn wurden zerstört.

Eine Gasexplosion verursachte einen Brand in einer Weberei, sowie den Einsturz eines grossen Theiles derselben, wobei ca. 200 Frauen und Mädchen verschüttet wurden.

Das Kriegsministerium hat zwei Aushebungsagenten abgesetzt, weil sie sich Ueberschreitungen erlaubt hatten.

Der Minister des Innern, der Kriegs- und Marineminister sind mit dem „Aquadaban“ nach Agra dos Reis gefahren, um die dortigen Carmeliten- und Benediktiner-Klöster zu besichtigen, ob sie sich für die Militärschule eignen, welche dorthin übersiedelt werden soll. Die Minister werden auf ihrer Rückfahrt die Quarantäne-Station auf der Ilha Grande besichtigen.

**Berlin, 10. Jan.** Die portugiesische Regierung hat ihre Behülfe zur afrikanischen Blockade versprochen, um den Sklavenhandel an der Ostküste zu unterdrücken.

Bismarck's Zustand hat sich verschlimmert.

12. Man sagt, dass Bismarck im Reichstag die afrikanische Frage erörtern wird.

Deutschland beabsichtigt neue Verstärkungen nach Afrika zu schicken.

13. Deutschland ist entschlossen eine Verstärkung nach den Samoa-Inseln zu senden.

**Wien, 12. Jan.** Hr. Grutch hat das neue serbische Kabinét gebildet.

**New-York, 12. Jan.** Der Senat hatte heute eine geheime Sitzung über die Panama-Kanal Frage.

**Buenos Aires, 10. Jan.** Die Unruhen in Mendoza sind vollständig beendet und in der Stadt herrscht wieder Friede.

11. In Santa Fé wurde ein politischer Club während der Sitzung von der Oppositionspartei angegriffen. Es gab einen Konflikt, bei welchem mehrere Personen getödtet und viele verwundet wurden.

13. Wahrscheinlich wird sich der General Mansilla als Kandidat für den Posten des Gouverneurs der Provinz Buenos Aires anstellen.

14. Es heisst, der Präsident der Republik habe an den Dr. Carlos Pellegrini, der augenblicklich interimistisch die Präsidentur hat, einen Brief gerichtet, in welchem er erklärt, dass die Wiedereinsetzung des Gouverneurs Benegas nothwendig sei.

Hr. E. van Bruynssel, belgischer Ministerpräsident, ist hier angekommen.

„La Nacion“ fährt fort zu behaupten, dass in Patagonien eine Verletzung des argentinischen Territoriums seitens der Chilenen stattgefunden habe.

14. Die Zeitungen verlangen, dass Dr. Benegas wieder zum Gouverneur von Mendoza eingesetzt werde.

Das Appellationsgericht hat das Todesurtheil des Pfaffen Castro Rodrigues bestätigt.

**Madrid, 12. Jan.** Im königlichen Palaste fand eine Dynamitexplosion statt, welche jedoch nur materiellen Schaden anrichtete.

**Paris, 11. Jan.** Boulangers Kandidat, der General Montaubau wurde, im Seine-Departement mit grosser Mehrheit gewählt. Der Gegner war Blower.

Auch in Charente Inférieure siegte Dupont mit einer Mehrheit von 9448 Stimmen über den republikanischen Kandidaten.

Der General Boulanger erklärte in einer Wahlrede, dass das Wahlergebniss in den Provinzen den Beweis dafür liefere, dass das Volk die Auflösung der Deputirtenkammer wünsche.

Es verlautet, dass Freycinet mit Boulanger über die Bildung eines neuen Kabinet's verhandelt.

13. Eine Kommission der Panama-Aktionäre, an ihrer Spitze der Graf Dillon, ersuchte Hrn. Freycinet, die Falliterklärung der Gesellschaft so lange hinauszuziehen, bis die neue Gesellschaft gebildet ist.

**Montevideo, 14. Jan.** Die Wähler von Montevideo richteten eine Nota an den Präsidenten der Republik, in welcher sie sich über die Intervention des Präfekten bei der letzthin stattgehabten Wahl eines Senators beklagen. Die Wähler betrachten diese Intervention als ungesetzlich und verlangen die Ungültigkeitserklärung der Wahl. Wahrscheinlich wird die Regierung den Vorstellungen nachgeben.

Die brasilianischen Truppen, welche nach Matto Grosso gehen, sind heute am Rio Negro, Zufluss des Paraná, angekommen, unweit der Kolonie Reconquista.

Es verlautet, dass der „Credit Foncier“ und „Credit Lyonnais“, sowie verschiedene andere Banken hier nächstens eine Bank mit dem Namen „Banco Franco-Uruguayo“ errichten werden, mit einem Kapital von 150 Millionen Francs. Diese Bank wird hauptsächlich in hypothekarischen Darlehen an die Landwirthe und in Koloniegründungen arbeiten.

Es ist ein Gerücht über Ministerkrise im Umlauf.

Hr. Flores ist zum Generalinspektor der Polizei ernannt worden.

**Assumpção, 11.** Ein grosser Brand legte die Incarnations-Kirche und mehrere andere Gebäude in Asche.

**London, 13. Jan.** Die Königin Viktoria, die Prinzessin Beatrix und die Kaiserin Friedrich reisen nächstens nach Biarritz ab.

Frankreich macht eine Flotille fertig, um den hohen Reisenden das Geleit zu geben.

**Malland, 14. Jan.** Gestern fand hier ein grosses Meeting zur Erhaltung des Friedens statt. Viele Redner sprachen sich über das gegenseitige Misstrauen der europäischen Regierungen aus, die fortwährend ihre Militärväcke verstärken, auf Kosten des nationalen Reichtums und der öffentlichen Ruhe.

**Kaffee.** Santos, den 15. Januar.

Markt stabil.	Verkäufe 5000 Sack.
Basis 5\$500—5\$600.	
Zufuhr am 15. d.	11,792 Sack
„ vom 1.—14. d.	135,668 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag	9,830 „
Verkäufe seit dem 1. d.	107,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand)	306,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 14.—19. Jan. ist folgende:

Café bom	523 rs. pr. Kilo	Couros seccos	400 rs. pr. Kilo
„ escolha	390 „ „	Couros salgados	200 „ „
Agodão em	600 „ „	Fumo bom	18400 „ „
rama	600 „ „	Sarnamby	600 „ „

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:

Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 17.  
 Rio Grande, von den Südhäfen, d. 18.  
 Santos, von Hamburg, d. 18.  
 Finance, von New-York, d. 18.  
 Ville de Santos, von Havre, d. 18.  
 Provence, von Genua, d. 21, ladet für Buenos Aires und Montevideo.  
 Zaardam, vom Laplata, d. 22., ladet f. Amsterdam und Rotterdam.

Abgehende Dampfer:

Rio Grande, nach Rio, d. 18.  
 Arlindo, am 18. Januar, Mittags, nach: Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.  
 Finance, nach New-York, d. 22.

**Wechselcours** am 16. Januar.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

London (Bank) 90 Tg.	27 1/2 d.
Paris do.	348 rs.
Hamburg do.	433 rs.

**Ein Additionsexempel.** Eine Dame, die immer jünger wird: „Wie alt glauben Sie denn, Baron, dass ich bin?“ Der Hauptmann meint 25, der Assessor 22 — was denken Sie? — „Ich denke, die Herren haben im ganzen genommen recht.“

**Deutlich.** Dame: „Nun, Herr Doktor, in welches Seebad soll ich mit meinen Töchtern nächstes Jahr gehen?“ — Doktor: „Ich würde Ihnen rathen, ruhig zu Hause zu bleiben und es mal mit einem Inserat in der Zeitung zu versuchen.“

Gesellschaft Germania.

Der Termin zur Einziehung der Bibliotheks-Bücher ist bis ultimo Januar er. verlängert worden.

Gesellschaft Germania.

Am Sonnabend den 19. d. M. ist der Saal nebst Terrasse vermietet.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA. Ausserordentliche Generalversammlung Sonnabend den 19. Jan., 9 Uhr präzise.

DEUTSCHER TURN-VEREIN

São Paulo. Sonntag den 20. Januar Turnfahrt. Ahmarsch präzise Morgens 6 Uhr vom Vereinslokale.

Neu angekommen!!

Das allerneueste in Klappstühlen, ohne aufzustehen verstellbar, in jedweder Lage zu bringen, in drei Sorten: Ideal 15\$000, Reform 13\$000, Josmos 20\$000.

Mehrere gutgehende alte silberne Cylinder- und Anker-Uhren sind billig zu verkaufen heim Uhrmacher Ernst Proyer, Rua S. Iphigenia 43.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 - SÃO PAULO Casa de Comissões empfängt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Eine kleine englische Familie sucht ein ordentliches Mädchen im Alter von 12-15 Jahren, das mit einem Kinde umgehen kann.

Danksagung.

Allen lieben Kollegen, Freunden und Bekannten, welche bei dem gestern Morgen erfolgten Hinscheiden unseres lieben Töchterchens und Enkelin Hermine uns ihre Theilnahme bezeugt haben und so zahlreich zu der Beerdigung erschienen sind.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht. Rua do Rosario N. 8.

gute Köchin

nach auswärts, zum sofortigen Antritt. Bezahlung gut. Näheres Rua Duque de Caxias N. 12.

Kutscher gesucht.

Ein des Lesens und Schreibens, sowie stadtkundiger Kutscher wird gesucht. Verheirathete werden bevorzugt.

Gesucht wird ein junger Mann von 15 bis 17 Jahren, welcher der portugiesischen Sprache mächtig ist und sich auch zum Verkaufe eignet.

Ein gewandter Schneider zur Wäschefabrikation sucht einen Socio mit etwas Kapital zur Errichtung einer Wäschefabrik.

Messer u. Scheeren, sowie chirurgische Instrumente werden von einem gelerntem deutschen Schleifer unter Garantie geschliffen und polirt.

Ein ausgezeichnetes Gewehr, 2 Schrot- und 1 Kugel-Lauf, mit allem Zubehör ist preiswürdig zu verkaufen.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 - Rua de S. Bento - 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit - unter genügender Garantieleistung - übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches.

Table with interest rates for deposits and exchange rates. Columns include deposit type, amount, and interest rate.

Der Gerant: J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

G. BRANDT.

Grosse Auswahl in Jute-Gardinen, brillante Muster. Feine Stoffe für Portieren. Weisse und farbige (Guipure) Gardinen.

G. BRANDT, Rua do Imperador N. 5 a.

Grosse Auswahl

in 1889er Kalendern findet man bei Jorge Seckler & Co. São Paulo.

Warnung.

Ich warne hiermit sämtliche Gastwirthe vor einem gewissen Richard Halshon (vor einigen Tagen aus der Conditorei des Hrn. Nagel dahier, wo er angestellt war, weggejagt).

Nebenbei liess sich dieser saubere Herr bei einem hiesigen Uhrmacher seine Uhr reparieren, und da gerade im gleichen Hause ein Kammmacher wohnte, so benutzte er die günstige Gelegenheit, um sich bei diesem einen feinen Kamm zu beschaffen.

Nebenbei liess sich dieser saubere Herr bei einem hiesigen Uhrmacher seine Uhr reparieren, und da gerade im gleichen Hause ein Kammmacher wohnte, so benutzte er die günstige Gelegenheit, um sich bei diesem einen feinen Kamm zu beschaffen.

Friedrich Rehbein.

Augenarzt.

Der Spezialist DR. CARLOS PENNA ordinirt täglich von 1-3 Uhr 55 - Rua da Imperatriz - 55 und wohnt: Rua Aurora 76 Telephone 42.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den billigsten Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden. Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich beehrenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch, Rua do General Osorio N. 37 B.

Gesucht:

eine Köchin und ein Mädchen für waschen und plätten bei C. Schwenger in Santos. Pharmacia de S. José.

Gesucht wird ein Möbeltischler auf dauernde Beschäftigung bei Josef Benjamin, S. Carlos do Pinhal.

Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl. Jagdbüchse. Ein ausgezeichnetes Gewehr, 2 Schrot- und 1 Kugel-Lauf, mit allem Zubehör ist preiswürdig zu verkaufen.

Aufforderung.

Die HH. Gustav Däwlingu, Jan Verschüre, van Isennove und Eduard von Ahn fordere ich hiermit auf, das mir noch schuldige Kostgeld bis längstens Ende dieses Monats zu bezahlen.

S. Paulo, 9. Januar 1889. Friedrich Rehbein.

Freunden und Bekannten erlauben sich ihre stattgehabte Verlobung ergebenst anzuzeigen:

Martha Riedel George Benningfield Knoop SÃO PAULO.

Zuckersäcke à 300 Rs. sind immer zu verkaufen in der Zuckerwaren-Fabrik von A. Richter, Rua S. José 57.

ESCOLA COMMERCIAL

provisorisch Travessa da Sé N. 4. Eröffnung: am 7. Januar 1889. Programme sind zu haben in den Buchhandlungen von Garraux, Teixeira und Azevedo.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53 Sprechstunden von 11-1 Uhr. Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Damen- und Kinder-Garderobe

wird modern bei soliden Preisen angefertigt. Bertha Gottschlich, Rua S. Iphigenia N. 30.

Ein zweifelnstriger Saal ist zu vermieten. Rua dos Guayauazes 41 A.

Eine Köchin wird bei einem einzelnen Ehepaar, Largo do Arouche N. 36 a, gegen hohen Lohn gesucht. Dieselbe muss nach brasilianischer Art kochen, auch plätten können.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath. Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber. Ladeira 25 de Março N. 4.

Gesucht: eine perfekte Köchin. Rua Florencia de Azeu 138.

Ein gutgelegenes, sehr frequentes Gast- und Speisehaus ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Blt.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der neue, prachttvolle, mit elektrischem Licht versehene Dampfer

PORTO ALEGRE Kapitän H. E. Kier geht am 17. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

SANTOS Kapitän Poschmann geht am 24. Januar über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: FR. KRUEGER Rua da Estação 8.

Technicum Mittweida. Maschinen-Ingenieur-Schule, Werkmeister-Schule. Verantheilt frei.

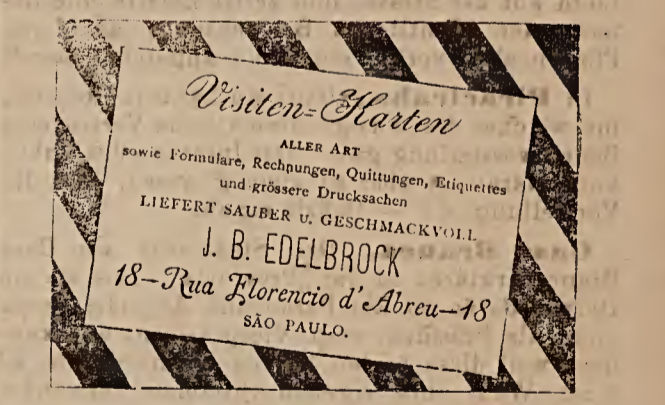
Vermischtes.

Die Erfindung des Feuerwehrs. In der sehr seltenen „Braunschweigischen und Lüneburgischen Chronika“ von Henricus Bünting, Pfarrherrn zu Grunaw im Lande Braunschweig, vom Jahre 1596 findet sich in niederhochdeutscher Sprache folgende Verwünschung gegen den Erfinder der Büchsfinte geschleudert, welche, der „Weser Ztg.“ zufolge, in unsere jetzige Sprache übertragen, also lautet: „Anno 1380 ist das Büchsschiesens durch einen Mönch erfunden. Darans sieht man, was der Teufel durch einen mörderischen Kriegsmann nicht hat zuwege bringen und erdenken können, das hat ein verfluchter Mönch erdacht. Unsere Vorräter haben sehr männlich und ritterlich gekämpft, jetzt aber, nun das Büchsschiesens erfunden ist, wird keine Mannheit und Ritterlichkeit mehr geübt, denn da kann ein loser Stallbuhe kommen und schiesst den allertapfersten Helden und Kriegsmann todt. Eine mörderischere Waffe als die Büchse ist noch nie auf die Erde gekommen, und dabei ist noch das allerschrecklichste, dass man mit Speck zu schiessen pflegt, welches bröunt wie höllisches Feuer. Allmächtiger Gott, wie grässlich muss der verfluchte Mönch, der solches Büchsschiesens erdacht hat, im Abgrund der Hölle gequält und gemartert werden, wie werden ihm die Teufel das Fell zerreißen; denn darüber ist kein Zweifel, er wird sehr heiss sitzen müssen.“ Was würde wohl der hiedere Pfarrer gesagt haben, wenn er die Erfindungen der Neuzeit auf dem Gehiete der Feuerwaffen miterlebt hätte?

Ueberlisteter Simulant. Dieser Tage kam bei der Musterung der Rekruten in Moskau folgender Fall vor: Ein gesunder kräftiger Bursche, so erzählt die Moskaner Deutsche Zeitung, stellte sich der Kommission vor und wurde nach kurzer Besichtigung für tauglich befunden. Auf seinen nach innen gebogenen Zeigefinger weisend, protestirte der Rekrut gegen die Zumuthung, Soldat werden zu sollen, und hielt darauf die Versuche der Herren, seinen Finger gerade zu strecken, muthig aus. Plötzlich fragte einer derselben, seit wann der Finger so eingebogen sei. „Schon seit 7 bis 8 Jahren, Ew. Wohlgeboren.“ „Aber wie war er denn früher?“ fragte der Herr weiter. „So, Ew. Wohlgeboren,“ antwortete der Rekrut und streckte den Finger zum allgemeinen Gaudium der Untersuchungskommission ohne alle Schwierigkeit gerade hinaus.

Zu den gut erfundenen Geschichten gehört folgendes Hochzeitsmärchen, welches durch spanische Blätter geht. In Faro (Portugal) sollte ein glückliches, aber offenbar sehr launenhaftes Pärchen vor dem Altar verehlicht werden. Der Priester las die Brautmesse, hielt seine Predigt und schritt zum Vermählungsakt. „Wollen Sie Herrn X. zum Gatten?“ fragte er Fräulein Y. „Näo,“ antwortete sie schüchtern. Der Geistliche klappt, ohne ein Wort zu verlieren, sein Buch zu und geht in die Sakristei. Die Braut, von Fragen bestürmt, erklärt, sie hätte, wenn der Geistliche mehr in sie gedrungen wäre, Ja gesagt, aber sogleich das erste mal... Der Pfarrer lässt sich bewegen, wieder am Altar zu erscheinen. „Wollen sie Herrn X. zum Gatten?“ fragt er wieder. — „Sim“, sagt sie jetzt, uoch immer zaghaft. — „Wollen sie Fräulein Y. zur Gattin?“ — „Näo,“ sagt er nun, und behauptet, er sei nur aus Ritterlichkeit dem Beispiel seiner Frau gefolgt, wäre aber bereit, bei der Wiederholung des Aktes sein Jawort zu geben. Der gute geistliche Herr geht zum dritten Male aus der Sakristei hervor, und richtig sagen heide jungen Leute jetzt „Sim“. Der Geistliche aber, geärgert durch den lächerlichen Vorgang, fährt fort: „Pois agora sou eu o que não quer!“ „Nun mag ich nicht!“ Ein anderer Geistlicher musste die Trauung vollziehen.

Kühne Vertheidigung. Anwalt (einen Dieb vertheidigend, der in einer Restauration ein Glas gestohlen): „... Und dann, meine Herren, bedenken Sie, wie menschlich ist das Vergehen meines Klienten! Wie häufig ereignet es sich im Leben, und wie oft wird es Ihnen schon begegnet sein, dass Sie einmal ein Glas zu viel zu sich genommen haben!“



Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer HERMANN wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Februar nach:

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Artzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Balow & C. Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz